

PEK Dokumentation

Sperrfrist 25. Dezember 2023, 10:30h – Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

Predigt zu Weihnachten am 25. Dezember 2023 im Kölner Dom

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

wir müssen reden. Und zwar ständig und überall. 16.000 Worte am Tag. Wir haben es schon als Kind ertragen müssen. 2.100 direkt zu ihm gesprochene Wörter pro Stunde bekommt ein Kleinkind in einem gebildeten Haushalt zu hören. In Familien mit geringerem Bildungshintergrund sind es immerhin noch 600. Bis zu seinem 4. Geburtstag hat ein Durchschnittskind von seinen Eltern mindestens 30 Millionen Wörter gehört. Das entspricht dem Umfang von 300 bis 500 Büchern á 300 Seiten. So also haben wir die Sprache gelernt – indem wir schon in der Wiege gnadenlos zugetextet wurden. Inhaltlich war das meiste davon durchaus entbehrlich: Lass das! Das ist ein Auto, ein Vogel, ein Baum.

Du musst aber Schuhe anziehen. Immer war jemand da, der uns besprach. Es war, als zöge man eine große Decke aus Lauten, Silben und Wörtern über uns. 16.000 Wörter spricht der Mensch am Tag. Wir reden also viel. Sehr viel mehr, als wir müssten, um unseren Alltag am Laufen zu halten.

Das trifft übrigens für Frauen und Männer gleichermaßen zu. Der Glaube, Männer wären schweigsamer, ist bloß ein Vorurteil, das sich nicht belegen lässt (vgl. SZ Magazin 8.7.10). Und dann, ach ja, dann gibt es manchmal halt Situationen, in denen das pausenlose Gerede einfach abbricht, wo einem die Worte fehlen.

„Nicht zu glauben, ich bin einfach nur sprachlos“, sagen wir dann. Wenn sich schließlich das rettende Wort einstellt - das ist dann wie eine Erlösung. So ein Wort kann durch die Finsternis einer Not hindurch zum Leuchten kommen. Ein solches Wort - es kann Hoffnung schenken. „Und sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund...“ (Mt 5,8). Dieses Wort des Hauptmanns von Karfarnaum an Jesus ist zu einem Gebet geworden, dass wir innerhalb der Hl. Messe vor der Austeilung der hl. Kommunion beten. Wir brauchen und können uns nämlich das entscheidende Wort nicht selber sagen. Es ist uns gesagt. Gott hat es gesagt:

„Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott“ (Joh 1,1). Gott macht nicht viele Worte. Es ist wie am Schöpfungsmorgen am Beginn der Welt. Gott spricht nur dieses eine Wort, das Leben schafft: Jesus! Damit ist alles gesagt: „In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen.

Und das Licht leuchtet in der Finsternis“ (Joh 1,4). Da dämmt es. Licht heißt Leben. Sein Wort ist Licht und Leben. Gott spricht sein Wort zu uns auf Augenhöhe, von Mensch zu Mensch, von Du zu Du. „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1,14). Das heißt so viel wie: Er ist ein Mensch wie wir. Er ist einer von uns geworden. Er ist nicht in eine Traumwelt, nicht in eine virtuelle Welt gekommen. Gottes Sohn kommt in unsere Welt, so wie sie ist. Aber er kommt nicht, um sie zu lassen, wie sie ist. Er kommt, um unsere Not zu wenden. Er kommt, die Tränen zu trocknen, die Wunden zu heilen und uns das Heil zu schenken.

Kann er das überhaupt? Hat er nicht einen großen Fehler begangen, nämlich den, dass er als ein kleines, schwaches Kind kommt, das selbst der Hilfe bedarf. Um die Welt zu ändern, dazu braucht man doch Macht, dass man zupacken und Ordnung schaffen und wenn nötig sogar dreinschlagen kann. Stimmt das?

Haben es die Mächtigen dieser Erde wirklich irgendwann einmal geschafft, die Not der Welt durch die Anwendung von Gewalt zu wenden? Wenn es auf unserer Erde irgendwo einmal besser geworden ist, dann deshalb, weil es Menschen gab, die geliebt haben. Diesen Weg, liebe Schwestern, liebe Brüder, hat Gott an Weihnachten beschritten. Er wendet unsere Not nicht, indem er dreinschlägt, sondern indem er sie hinwegliebt, so wie das Licht geräuschlos, aber sieghaft die Finsternis vertreibt. Die größte Finsternis ist gegen das kleinste Licht machtlos. Wo auch nur eine Kerze entzündet wird, muss die Finsternis weichen. Weihnachten sagt uns:

Gott hat mit der Geburt seines Sohnes aus der Jungfrau Maria in der Finsternis unserer Welt ein Licht entzündet. Weihnachten ruft uns zu: Christus, das Licht ist da! Es ist zwar noch Nacht, aber inmitten der Nacht ist das Licht erstrahlt. Und keine Macht und keine Nacht der Welt wird jemals dieses Licht auslöschen

können. Herodes hat das nicht geschafft, obwohl er dieses Kind unbedingt loswerden wollte. Jedoch ohne Erfolg. Später haben es noch einmal andere versucht, als sie ihn ans Kreuz schlugen. Aber selbst durch den Tod konnten sie ihn nicht auslöschen. Das Licht der Weihnacht ist selbst am Kreuz nicht erloschen, sondern an Ostern nur noch heller aufgestrahlt! Und es wird einmal alle Finsternis vertreiben und die Welt neugestalten. Und was tun wir dabei? Mitmachen, indem wir mit ihm die Not der Welt wenden. Mitmachen, indem wir das wärmende, wohltuende, heilende Licht seiner Liebe in uns aufnehmen und es als weihnachtliche Menschen durch unsere Herzen hindurch weiter strahlen lassen

in die Herzen anderer. Wir werden dabei erfahren, wie sehr das Licht der Finsternis überlegen ist, welche Kraft ausgeht von einem Herzen, das liebt. So werden wir neue, weihnachtliche Menschen. Nicht aus eigener Kraft werden wir das.

Neue Menschen werden wir nicht durch das, was wir aus uns machen, sondern allein durch das, was Gott aus uns macht. Und was macht er aus uns? Er macht uns zu seinen Kindern. So wie sich ein Kind seinen Eltern verdankt, so verdankt sich der neue, weihnachtliche Mensch allein Gott. „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden. Allen, die ... aus Gott geboren sind“ (Joh 1,12f.). Und wie werden wir aus Gott geboren? Eben, indem wir das Weihnachtsgeschenk Gottes annehmen: Seinen Sohn. Indem wir ihn in unser Leben aufnehmen und so Kinder Gottes werden! Dann ändert sich alles, wirklich alles!

Denn auf diesem Wege erhalten wir vertrauten Umgang mit Gott. Wir dürfen Gott dann nicht nur unseren Vater nennen. Er ist es auch. Diese Vertrautheit mit Gott schenkt eine solche Geborgenheit, die durch keine Erschütterung zerstört werden kann. Aus der Nähe zu Gott erwächst ein tiefer Friede, der alle Unrast und allen Streit überstrahlt. Aus dem vertrauten Umgang mit Gott erblüht Freude, Freude am Leben, Freude an Gott, Freude an den Menschen, eine Freude, die bleibt. An Weihnachten nimmt Gottes Wort Fleisch an. Er wird Mensch und kommt in unsere Welt, um unser Herz zu erwärmen.

So wie wenn jemand an unsere Seite tritt und sagt: Du kannst auf mich zählen. Ich lasse dich nicht allein. Du bist mein. Und ich bin dein. Das alles sagt Gott uns mit Weihnachten nur durch ein einziges Wort: Jesus. Das Wort, das Licht ist. Das Wort, das rettet. Das Wort, das Zukunft und Hoffnung schenkt. Das Wort, dass das Leben ist. Amen.